

Von Motoren und Bremsen

Gottesdienst: 28. Oktober 2018
Bibeltext: Matthäus 4,1-11
Reihe: Jahresthema 2018 – Abentüür Gebä

Stell dir einen Besuch bei einer Familie mit zwei Kindern vor. Nach einer ersten Scheu tauen die Kinder langsam auf. Schelmisch sehen sie immer wieder herüber und stellen unausgesprochen die Frage, ob sie auch bemerkt werden. Sie wollen die Aufmerksamkeit des Gastes erreichen. Dann steht eines der Kinder auf, nimmt deine Hand und führt dich in sein Zimmer. Dort wird eine Schublade gezogen, ein Karton herausgenommen – und da liegt vor dir der geheimnisvolle Schatz dieses kleinen Lebens. Du darfst dir ansehen, was für Besitztümer dieses Kind gesammelt hat. Im Besitz liegt eine Botschaft über diesen Menschen, die du mit einiger Aufmerksamkeit verstehen kannst. Am späteren Abend kommt es zu Tränen. Aus der Freude an der Aufmerksamkeit des Besuchs entwickelt sich die Frage: Wer erhält mehr Aufmerksamkeit? Wer ist der Beliebtere und damit auch der Mächtigere? Wer setzt sich durch? Als Besucher kann man diesen Machtkampf kaum verhindern.

Die beiden Kinder eröffnen sofort das Spiel der **Beliebtheit**, definieren sich dabei durch ihren **Besitz** und enden in einer Auseinandersetzung, bei der es um **Hierarchie und Macht** geht. **Jede Persönlichkeit und jede Beziehung baut auf diesen drei Grundpfeilern «Beliebtheit, Besitz und Macht» auf.** «Lasse uns nicht in Versuchung geraten» - Beliebtheit, Besitz und Macht sind die Bereiche, in denen wir versucht werden.

Die drei Motoren

Beliebtheit, Besitz und Macht stecken das Spielfeld ab, auf dem wir uns im Spiel unseres Lebens vorfinden. Wir können diesen Aspekten nicht ausweichen. Das ist auch nicht nötig. Es ist gut, dass wir die Fähigkeiten besitzen, uns beliebt zu machen, zu lieben und geliebt zu werden. Es ist gut, dass ich Dinge besitzen kann, die meiner Persönlichkeit Gestalt geben. Und dass ich Macht ausüben kann, durch die ich mich selbst bestimme, um nicht ständig von anderen getrieben zu werden. **Es ist gut, dass es Beliebtheit, Erwerb von Besitz, die Möglichkeit von Machtausübung gibt. Was bliebe uns Menschen ohne sie?**

Es gibt Leute, die leben nur für sich und sagen: «*Es ist mir 'scheissegal', was andere über mich denken!*» Solche Leute stehen in der Gefahr sich zu isolieren und zu vereinsamen. **Die Fähigkeit, uns beliebt zu machen, ist ein starker positiver Antreiber.** Dadurch bemühen wir uns um Anstand und gute Manieren. Wir achten auf eine gute Körperpflege und angenehme Gerüche. Der Wunsch nach Beliebtheit macht es, dass wir an unserem Charakter arbeiten und zu besseren Menschen werden. Ich möchte beliebt sein. Deshalb bereite ich mich beispielsweise sehr seriös auf die Gottesdienste vor und versuche betreibe recht viel Aufwand für meine Predigten.

Im Alten Testament war Besitz Zeichen von Gottes Segen. Seinem Volk versprach Gott das Land Kanaan zum Besitz zu geben. **Besitz ist gut und gibt unserer Persönlichkeit Gestalt.** Wenn du einmal bei jemandem zu Hause warst und seinen Besitz bewundern konntest, kennst du diese Person viel besser. Besitz gibt unserer Persönlichkeit ein unverkennbares Profil. Wir kaufen ein Auto, das zu uns passt. Selbst der Hund passt meistens zum Herrchen.

Jesus sagte einmal: «*Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben*» (Matthäus 28,18b). **Für ihn war Macht besitzen kein schmutziges Geschäft, sondern die einmalige Möglichkeit, positiven Einfluss zu nehmen. Macht ist die Fähigkeit, Einfluss zu nehmen.** Ohne Macht kön-

nen wir nichts bewegen, dabei ist es doch unser Auftrag, die Welt zu gestalten. **Wer Verantwortung übernehmen will, braucht Macht dazu.** Mir fällt auf, dass Menschen oft gar nicht so gerne Verantwortung übernehmen. Viele arbeiten lieber als Angestellter und verrichten Dienst nach Vorschrift, als dass sie einen Betrieb führen möchten. Wenn wir Verantwortung und Macht übernehmen, gestalten wir Kultur mit.

Unsere Fähigkeit, uns beliebt zu machen, Besitz zu erwerben und Macht auszuüben, sind wie drei Motoren, die in uns wohnen. Sie treiben uns im Leben voran, sie heulen auch schon mal laut auf, möchten ihre ganze Kraft zeigen. Was allerdings nicht zum Motor gehört, ist die Bremse. Die Fähigkeit zu bremsen ist uns Menschen nicht von Geburt an mitgegeben. Bremsen muss sich ein Mensch auf dem Weg der Erziehung und Reifung erst erwerben.

Was man allgemein Existenzangst nennt, besteht aus drei zu unterscheidenden Weisen der Angst: **die Angst, nicht beliebt zu sein, ja überhaupt nicht geliebt zu werden; die Angst, zu wenig zu besitzen, zu verhungern, nichts mehr zu haben, durch das man seine Persönlichkeit ausdrücken kann; die Angst von anderen beherrscht und bestimmt zu werden.** In unseren Leben wirken diese Grundkräfte und Grundängste als Spirale. Die Angst zu verhungern treibt dazu, Besitz zu sammeln. Doch wer sagt mir, dass dieser Besitz für die kommenden Not reicht? Statt mir Ruhe vor meiner Angst zu geben, weckt das Sammeln von Besitz neue Ängste. Die Folge: Ich sammle noch mehr Besitz. **Dasselbe gilt für die Frage der Beliebtheit ebenso wie für die Frage der Macht: Es ist nie genug.** In meinen Jugendjahren entdeckte ich voller Erstaunen, dass ich bei Vertretern des anderen Geschlechts durchwegs auch beliebt war. War das schön! Allerdings machte mich diese Erkenntnis nicht satt, sondern förderte den Hunger nach Beliebtheit nur noch mehr. **Was mir Sicherheit vor der Angst verspricht, entpuppt sich am Ende des Kreises selbst wieder als Antreiber der Angst.**

Die drei Versuchungen

Matthäus 4,1-11 lesen.

Es ist verblüffend, dass Jesus im Bericht seiner Versuchung (Matthäus 4,1-11) genau mit diesen Ängsten und Kräften in Berührung kommt. Die grosse Versuchung zerfällt in drei Grundversuchungen. Da ist einmal die Aussicht, aus Steinen Brot zu machen (3-4). Wer das vermag, ist nicht nur ein Wohltäter. Er ist gleichzeitig ein gemachter Mann. **Die erste Versuchung stellt die Frage nach dem Besitz.**

Die zweite Versuchung besteht in einem Wunderzeichen: *«Stürze dich hinab [...] Gottes Engel werden dich tragen»* (5-7). Ein solches Wunder macht in seiner Willkür keinen Sinn, würde einem jedoch den Jubel der Menge sichern. **Die zweite Versuchung stellt also die Frage nach der Beliebtheit.**

Die dritte Versuchung stellt ohne Umschweife die Frage nach der Macht. *«Wirf dich vor mir nieder [...] Ich gebe sie dir»* (8-10). Entscheidend ist, dass dieses Angebot keineswegs illusionär ist. **Auf diese Weise ist durchwegs Macht zu erwerben bzw. bereits vorhandene Macht zu steigern.**

Jesus hat sich seinem Vater unterordnet. Sein Wort hatte Autorität in seinem Leben. So konnte er die Angriffe des Versuchers mit Gottes Wort parieren.

Die drei Bremsen

In der christlichen Tradition gibt es die sogenannten «Evangelischen Räte». Ihren Namen haben sie erhalten, weil sie als «Rat», also als Ratschläge Jesu verstanden werden. «Evangelisch» sind sie, weil sie innerhalb dieser Tradition aus Worten Jesu in den Evangelien abgeleitet werden. **Es geht dabei um die drei «Räte» Zölibat, Armut und Gehorsam.** Wenn wir den Staub von diesen Begriffen weggeblasen haben, entdecken wir, dass sie eine kluge, geistliche Antwort, gewissermassen die Bremsen sind, die einen guten und kreativen Umgang mit den Motoren überhaupt

erst ermöglichen: **Gegen die überbordende Sehnsucht nach Beliebtheit wird die Keuschheit gestellt, gegen die Manipulierbarkeit durch Besitz tritt die Armut, gegen die unkontrollierte und ungebremste Entfaltung der Macht tritt der Gehorsam.** Die drei evangelischen Räte lauten: Beantworte deine Suche nach Liebe und Beliebtheit durch Keuschheit. Beantworte die Notwendigkeit von Besitz durch Armut. Beantworte die Möglichkeit, Macht zu haben mit Gehorsam.

Der Rat zum Zölibat verstehen wir als Rat zur Keuschheit. Das war wohl auch ursprünglich gemeint. Denn eine bloss sexuelle Enthaltensamkeit greift zu kurz, wenn wir die Suche nach Liebe und Beliebtheit beantworten wollen. **Keuschheit ist die Achtung vor dem Geheimnis, das jeder Mensch besitzt und ist.** Keuschheit ist eine Zurückhaltung und ein Warten, bis sich der andere öffnet. Im Beispiel des Kindes, das dem Besucher seine Schätze zeigt, bedeutet dies: Ich öffne das Geheimnis nicht von mir aus, fordere es nicht heraus, dringe nicht darin ein. Ich bleibe ehrfürchtig und beschenkt davorstehen. Ich bin beschenkt, weil jemand mich an dem Geheimnis, das er ist, teilnehmen lässt. Auch auf dem Gebiet der Erotik und Sexualität prägt Keuschheit die Qualität einer Beziehung entscheidend. Keuschheit ist dabei gerade nicht eine Form der Enthaltensamkeit. **Sie ist eine Form der Achtung und bedient sich niemals aus eigenen Stücken am Geheimnis des Gegenübers.** Auch das unpersönliche «Sich-Bedienen» in der Pornografie achtet das Geheimnis des Menschen nicht. Um es in den Worten von Paulus zu sagen: *«Seid nicht selbstsüchtig; strebt nicht danach, einen guten Eindruck auf andere zu machen, sondern seid bescheiden und achtet die anderen höher als euch selbst»* (Philipper 2,3).

Armut ist kein Aufruf zur Besitzlosigkeit. Der Gegensatz zur Besitzsucht ist nicht eine bloss äussere Armut, sondern die souveräne innere «Besitz-Freiheit». Jesus beschreibt die Freiheit vom Mammon durch zwei Sätze. Er sagt sowohl *«Sammelt euch keine Schätze [...]»* als auch *«Sorget euch nicht [...]»* (Matthäus 6,19-25ff). Zur äusseren Freiheit vom Besitz muss unbedingt die innere Freiheit vom Besitz treten. Paulus schreibt: *«Ob ich nun wenig oder viel habe, ich habe gelernt, mit jeder Situation fertig zu werden»* (Philipper 4,12). Er drückt diese innere «Besitz-Freiheit» als *«haben, als hätte man nicht»* (1Korinther 7,31) aus. Der ultimative Test für diese innere Freiheit ist grosszügiges Geben.

Der weise Salomo bittet Gott: *«[...] lass mich weder arm noch reich sein! Gib mir nur, was ich zum Leben brauche! Habe ich zu viel, so sage ich vielleicht: 'Wozu brauche ich den Herrn?' Habe ich zu wenig, so fange ich vielleicht an zu stehlen und bringe deinen Namen in Verruf»* (Sprüche 30,8f; GN).

Gehorsam ist die einzige mögliche Weise, Macht zu kultivieren. Im Begriff Gehorsam bzw. gehorchen klingen zwei Aspekte an: das Hinhören und das Gehören. Als persönliche Weiterbildung bin ich Teil einer Gruppe, die sich mit Leiterschaftsfragen auseinandersetzt. Am letzten Dienstag ging es u.a. um Macht. Mir würde vor Augen geführt, dass ich im Kontext der seetal chile ziemlich viel Macht habe. Das ist schön und hilft, etwas zu bewegen. Die Gefahr besteht darin, dass ich Menschen manipulierte und sie meinen Ideen dienen müssen. Es hat seine Gründe, dass sich Machtmissbrauch oft im Kirchenkontext zeigt.

Nachdem Jesus durch ein Vermehrungswunder ein paar tausend Menschen ein Nachtessen offeriert hatte, wollten sie ihn aus Dankbarkeit zum König machen. Er hätte damit eine grosse Machtfülle erhalten, was durchaus seinen Reiz hat. Wie reagierte er auf diese Versuchung? *«Da zog er sich wieder auf den Berg zurück und blieb dort für sich allein»* (Johannes 6,15b). Der Rückzug in die Stille und Einsamkeit ist nicht nur für Versuchungen im Bereich «Macht» enorm wichtig. Dort in der Stille begegnete Jesus seinem Vater und hörte auf ihn.

Jeder von uns ist Machtträger und sollte das Hinhören trainieren: Wie verhält es sich wirklich? Was ist noch zu berücksichtigen? Welche Möglichkeiten tun sich noch auf? Welche Auswirkungen auf die unmittelbare und auf die weitere Zukunft haben meine Entscheidungen? **Um nicht einer Selbsttäuschung zu erlegen, ist es wichtig, einen Menschen zu haben, der mit mir hört, mich mit seinem eigenen Hören konfrontiert.**

In der Stille ordnete sich Jesus seinem Vater unter und machte sich bewusst, wem er gehört. Jeder, der Macht ausübt, sollte neben Gott auch Menschen haben, bei denen er das Unterordnen

einübt. Er sollte unbedingt zu einer Gemeinschaft dazugehören, wo er seine Machtausübung verantwortet.

Die Frage nach Macht, Besitz und Beliebtheit stellt sich jedem Menschen, ohne dass er die Frage nach Gott stellen muss. Doch nur Er sichert uns zu, dass es für unser menschliches Streben tatsächlich ein Genug gibt. **Dank Jesus Christus dürfen wir diesen Gott «Unser Vater» nennen. In ihm finden wir das Leben in ganzer Fülle.** Er – und nur er allein – kann uns ein Leben in Sicherheit und Gelassenheit geben. Unser Vater im Himmel, lasse uns nicht in Versuchung geraten!

Matthias Altwegg

Mögliche Fragen für die Kleingruppen

Bibeltext lesen: Matthäus 4,1-11

1. Bist du einverstanden mit der Aussage, dass Beliebtheit, Besitz und Macht starke Motoren im Leben sind?
2. Welcher Motor überschießt bei dir gerne zwischendurch?
3. Weshalb konnte Jesus den Versuchungen in diesen Bereichen widerstehen?
4. Wie sieht dein Dispositiv aus, das dich vor unangemessenem Machtausübung bewahrt?
5. Wie würdest du die drei 'evangelischen Räte' erklären, so dass sie dein säkularer Arbeitskollege verstehen kann?